

WANN IST EINE SAU EINE GUTE MUTTER?

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) sucht nach mütterlichen und umgänglichen Sauen, die für freie Abferkelsysteme am besten geeignet sind.

Ferkelerzeuger beobachten, dass bestimmte Sauen in ihrer Herde weniger Saugferkel erdrücken als ihre Artgenossinnen. Sauen, die weniger Ferkel erdrücken und ihre Ferkel erfolgreich aufziehen, bezeichnet man in der Praxis als „gute Mütter“. Diese „guten Mütter“ sind fürsorglicher, geben ihren Ferkeln vor dem Ablegen ein Zeichen, indem sie wühlen, scharren oder ihre Ferkel versammeln und reagieren auf Ferkelschreie. Ferkeln diese Sauen zudem alleine ab und zeigen kein oder nur leichtes Verteidigungsverhalten im Umgang mit dem Landwirt, eignen sie sich besonders gut für das freie Abferkeln. Das Verhalten der Sau gegenüber Mensch und Ferkeln ist der entscheidende Erfolgsfaktor in der Ferkelerzeugung. Hohe Arbeitssicherheit, effektives Management und ökonomischer Erfolg können nur mit mütterlichen und umgänglichen Sauen erzielt werden!

Zucht selbst gestalten

Im Projekt „Funktionale Merkmale ferkelführender Sauen – Ein Beitrag zur

Züchtung und Eigenremontierung“ des Instituts für ökologischen Landbau der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, suchen wir nach diesen „guten Müttern“. Eine Reihe von Kriterien soll die Suche erleichtern. Es werden verschiedene Verhaltensweisen (Nestbau-, Geburts-, Abliege-, Verteidigungsverhalten) sowie funktionale Merkmale und biologische Leistungsdaten (Fitness der Sau, Vitalität und Homogenität des Wurfs, Anomalien, Saugferkelverluste) vor und in der ersten kritischen Lebenswoche der Ferkel erhoben. Im Vorprojekt waren zehn Öko-Betriebe beteiligt. In der aktuellen Verlängerung wirken insgesamt 19 Betriebe aus verschiedenen Regionen Bayerns mit, davon elf ökologische und acht konventionelle Betriebe mit Bewegungsbuchten. Die am Projekt beteiligten Ferkelerzeuger verfügen über unterschiedliche Rassen, Fütterungskonzepte und Haltungssysteme. Wir

zielen zunächst darauf ab, die Eigenremontierung innerhalb der Betriebe zu verbessern. Der Landwirt soll sich erweiterte Kenntnisse in der Tierbeobachtung, der Protokollierung von Tierdaten sowie der Festlegung von Selektionskriterien aneignen und die Zucht aktiv mitgestalten können. Als Hilfsmittel entwickelten wir in Zusammenarbeit mit dem Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V. (LKV) und den Landwirten ein praxistaugliches Zusatzprogramm zur Erfassung von Leistungs- und Verhaltensdaten für den LKV Sauenplaner. Jeder Landwirt füllt dazu eine „Mütterlichkeitskarte“ aus. Die LKV Ringberater übertragen die erfassten Daten in den Sauenplaner. So soll der Landwirt in Zukunft eine Zusammenfassung von Leistung, Mütterlichkeit und Umgänglichkeit pro Sau und Wurf abrufen können. Bei Kenntnis der Abstammungsdaten kann der Landwirt eine effektive Selektion der nächsten Elterntiere anhand von Verhaltensmerkmalen und der Aufzuchtleistung durchführen.



Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)

Mit der Zucht auf Mütterlichkeit sollen langfristig Mutterlinien gefunden werden, die die Anforderungen des freien Abferkelns erfüllen. Dabei ist zu betonen, dass eine Selektion auf Verhaltensmerkmale zwar langwierig ist, jedoch mit einem umfangreichen Datensatz gute Aussichten auf züchterische Verbesserungen bestehen.

Sind aggressive Sauen die besseren Zuchtsauen?

Im Laufe des Exaktversuchs am Lehr-, Versuchs- und Fachzentrum (LVFZ) für ökologischen Landbau Kringell mit 203 Würfen kristallisierten sich drei Merkmale als geeignete Parameter für die Eigenremontierung heraus: das Geburtsverhalten, die Wurfqualität zur Geburt und die Umgänglichkeit der Sauen bei Maßnahmen an den Ferkeln.

Die Aufzuchtleistung hängt stark von der Wurfqualität ab. Überrascht hat uns das Ergebnis, dass nicht die Sauen mit den größten Würfen die meisten Ferkel großziehen, sondern die Sauen mit den homogensten und vitalsten Würfen, auch wenn diese im Schnitt kleiner sind. Außerdem fanden wir heraus, dass umgängliche Sauen keine schlechtere Aufzuchtleistung haben, entgegen der weitläufigen Meinung, dass „die aggressivsten Sauen die besten Mütter sind“. Folglich können Tierhalter Sauen mit einem starken Verteidigungsverhalten ohne Leistungseinbußen aus dem Bestand nehmen.

Die erfassten funktionalen Merkmale geben dem Landwirt ein ganzheitliches Bild über das mütterliche Verhalten seiner Sauen. Dabei ist zu bedenken, dass sich die Sauen nicht immer gleichgerichtet verhalten. So kann eine Sau, die ein gutes Geburtsverhalten sowie ein fürsorgliches Verhalten gegenüber ihren Ferkeln aufweist, trotzdem ein starkes Verteidigungsverhalten haben.

Landwirte als Sauenversther

Betriebsziele wie „Saugferkelverluste reduzieren“ und „die Arbeitssicherheit und das Arbeitszeitmanagement bei der Behandlung von Sau und Ferkeln verbessern“, sind die wichtigsten Beweggründe der Landwirte für die Teilnahme am Projekt. Natürlich ist dabei die Zeit, die zur Datenaufnahme aufgewendet wird, eine Herausforderung für die beteiligten Ferkelerzeuger. Jedoch haben wir bis jetzt überwiegend positives Feedback von den Landwirten bekommen, die die Teilnahme an dem Projekt als Ge-



Oben unausgeglichener und unten ausgeglichener Wurf Quelle: LfL



winn für Ihren Betrieb ansehen. „Wir sind überrascht wie gut es klappt, so viele Daten auf einem einzigen Blatt zu erfassen“ und „Oft erfasst man das Verhalten der Sau nebenbei während der täglichen Stallarbeit“ sind Erfahrungen, die Landwirte machten. Mithilfe der Mütterlichkeitskarte beobachten die Landwirte ihre Tiere strukturierter und intensiver, was sich positiv auf die Tiergesundheit auswirkt. Einige Landwirte betonen, dass sie seit Projektbeginn aufmerksamer und mit geschulterem Blick durch den Stall gehen. Dies ist vor allem im kritischen Zeitraum nach der Geburt sehr wichtig. „Ich habe vorher nie auf das Abliegeverhalten der Sau geachtet, jetzt nehme ich dieses Verhalten ganz anders war. Ich beobachte die

Tiere unbewusst genauer!“ berichtete uns ein Landwirt. Die Beobachtung des Nestbauverhaltens, das die Sau kurz vor der Geburt zeigt, führt dazu, dass der Landwirt rechtzeitig zum Geburtsbeginn bei der Sau ist. „Das Verhalten der Sau zeigt uns deutlich, wann sie ferkeln wird und ob ihr etwas fehlt. Wir müssen nur lernen, ihre Zeichen besser zu lesen!“ sind wir uns mit den Landwirten einig.

Simone Helmreich, Elisabeth Sinz und Sabine Obermaier, alle Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)

Titelthema